

Wenn einer eine Reise macht, dann kann er was erzählen

Am 2. Februar 2014 machten wir drei Frauen, Ruth, Sabine und ich uns auf den Weg nach Afrika. Unser Ziel war Ngong, eine Stadt in der Nähe von Nairobi. Dort besuchten wir das Kinderheim Watoto Mbele.

Am Montagmorgen fuhren wir mit Barbara König zur Primarschule und holten dort Kinder ab. Wir konnten die erste Patenschaft für eines der Kinder im Heim vermitteln. Es ist schön, zu sehen wie diese Kinder durch die Patenschaft die Möglichkeit haben, eine Schule besuchen zu können.



Anschliessend fuhren wir zum Kinderheim. Unterwegs holten wir noch die 16 jährige E. in einem Missionshaus ab. Sie hatte ihren 1. Lehrlingstag als Hotelfachfrau Assistentin. Danach fuhren wir zu Barbaras Haus und wurden herzlich von Jemeima, der Hausmutter begrüsst. Sie kümmert sich um das leibliche Wohl der Kinder.

Zurzeit sind die Hälfte der circa 35 Kinder in Barbaras Privathaus untergebracht. Die andere Hälfte der Kinder sind bei Debbie im Privathaus untergebracht. Wir suchen dringend nach einem Wohnobjekt, damit alle Kinder so schnell wie möglich wieder unter einem Dach leben können. Unsere Vision ist es, ein Stück Land zu kaufen und selber ein Haus zu bauen. Die Tage von Barbara und Debbie, die beide das Heim leiten sind sehr ausgefüllt. Dadurch, dass die Kinder nun in zwei

getrennten Häusern leben ist der Aufwand umso grösser und die beiden Frauen haben kaum noch eine Privatsphäre. Barbara reiste am nächsten Tag zurück in die Schweiz um ihren Beruf als Flight Attendant auszuüben. Mit dieser Arbeit verdient sich Barbara ihren Lebensunterhalt. In der Zeit, die Barbara nicht vor Ort ist kümmert sich Debbie um alle Kinder in beiden Häusern.



Debbie links, Barbara rechts

Die Kinder kamen von der Schule.

Jemeima kochte für alle ein feines afrikanisches Abendessen.

Reis, Gemüse mit viel Koriander und als Nachspeise Melone.

Langsam schmeckt mir sogar der Koriander.

Vera, die gerade ihr 12. Schuljahr beendet hatte half ihr dabei.

Alle Kinder im Heim, die die Schule abschliessen müssen ein Volontärjahr

im Heim absolvieren. So können sie etwas von dem, was sie bekommen haben zurückgeben. Zusätzlich arbeitet Vera noch stundenweise in einem Gemüseladen und stellt selber Schmuck her. Sie ist sehr geschickt mit ihren Händen.

Die Kinder und Jugendlichen fühlen sich sichtlich wohl und empfinden die Heimgemeinschaft als ihre Familie. Sie erleben Geborgenheit, Schutz, Annahme und Liebe. Viele der Kinder und Jugendliche kommen aus traumatisierenden Verhältnissen.

Nur schon Kleidung und täglich Nahrung zu haben ist für viele nicht selbstverständlich. Streitigkeiten unter den Kindern und Jugendlichen haben wir nie gesehen. Auch wenn sie zu ihren Aufgaben gerufen wurden, folgten sie sofort ohne Wiederrede. Das hat uns schon beeindruckt.

Eine Woche später kamen Rene und sein Vater mit Silvia und Jan. Sie wohnten im Kinderheim. Silvia wohnte bei uns Frauen in einem anderen Haus.

Wir klinkten uns in den Alltag vom Heim ein und assen immer abends gemeinsam mit allen Kindern und Hausmutter im Heim. Einmal kochte Sabine für alle Spagetti Bolognese. Wir kauften täglich Früchte und so gab es als Nachttisch immer Mango, Bananen, Ananas oder Melone.

Manchmal halfen wir auch bei den Hausaufgaben der Kinder.



Dieser junge Mann erfreute uns mit seiner Musik.



Und einmal hatten wir ein grosses Festessen mit allen Kindern und Jugendlichen auch von Debbies Haus. So waren wir circa 35 Personen. Jemaima kochte mit Hilfe der Kids. Debbi hatte alles eingekauft und das Geld dazu war eine Spende aus der Schweiz. Alle genossen sichtlich dieses feine Essen. Es gab Hühnchen, Chapati, Kartoffeln, Gemüse, Avocade und süsse Getränke.



Abends nach dem Nachtessen hielten wir eine gemeinsame Andacht. Wir haben alle ins Herz geschlossen und die Zeit verging viel zu schnell. Die Kinder sind dankbar, dass sie ein zu Hause haben



Die Kinder und wir sagen herzlichen Dank für alle Unterstützung.
Gott segne euch.

Hilla Schmid